

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (1987)

Heft: 7

Rubrik: Erläuterungen zu den Exkursionszielen an der Jahrestagung 1987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elisabeth Schmid (Basel)

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN EXKURSIONSZIELEN AN DER JAHRESTAGUNG 1987

Samstag, den 18. Oktober 1986: Bad Pfäfers

Durch das Entgegenkommen des Herrn Kurdirektors und des Quartieramts von Bad Ragaz konnten wir nicht nur den grossen Hörsaal im städtischen Mehrzweckgebäude mit seinen modernen Projektionseinrichtungen gratis benützen, sondern es wurde uns auch zu ermässigtem Preis der Spezialbus zur Verfügung gestellt für den Besuch des alten Thermalbads Pfäfers in der Tamina-Schlucht mit Führung.

Wegen der Bauarbeiten konnten wir den schmalen, 300 m langen Steg zur Quelle nur im vorderen Teil begehen bis zu einer Stelle, wo Abarbeitungen im Fels über der rauschenden Tamina von den frühesten Badeeinrichtungen in der engen, 90 m tiefen Schlucht zeugen. Die wenn auch geringe Talweite vor dem engsten Tobel nutzten die Mönche vom Kloster Pfäfers 1630 zur Errichtung von Badehäusern, zu denen sie das Thermalwasser in Teucheln von der Quelle herleiteten.

In dem vorzüglich restaurierten Hauptgebäude - dem einzigen barocken Bäderbau der Schweiz - ist das Museum für Geschichte, Kunst und Balneologie eingerichtet. Eine Reihe von Modellen, Karten und Tabellen vermittelt zahlreiche geologische und balneologische Fakten, der Herkunft und Zusammensetzung des Wassers zum Beispiel. Vom Einzugsgebiet im Nordabfall des Tödimassivs wandert das Wasser - in 10,5 Jahren - entlang kristalliner Schichten in eine tiefe Mulde in der Gegend von Elm-Sardona. Hier erhält es seine Temperatur und die chemischen Stoffe. Der Wasserspiegel muss in etwa gleicher Höhe liegen wie der Quellaustritt in der Taminaschlucht. Der hydrostatische Druck, verursacht durch Schneeschmelze und Niederschläge auf die Schichten des Einzugsgebiets, reguliert den Quellspiegel. Das Thermenwasser wird jedoch nicht mit einsickerndem Oberflächenwasser vermischt. Bei konstantem Chemismus hat es eine konstante Temperatur. Diese Quelle gilt als wasserreichste Akratotherme Europas von 37°C.

Lit.: Pfiffner-Eckert, Theres: Bad Ragaz und Bad Pfäfers. Kleiner historischer und touristischer Führer durch den Weltkurort Bad Ragaz und seine Umgebung. Mels, 1985, 5.erw.Auflage.

Sonntag, den 19. Oktober 1986:

1. Schloss Sargans

Der das Schloss weit überragende Bergfried auf dem Felssporn oberhalb von Sargans enthält in 6 Geschossen das neu eingerichtete vielseitige Heimatmuseum. Im 4. Geschoss führt eine kleine, einprägsame Ausstellung in den Bergbau des Gonzen ein.

Von der Terrasse vor dem Turm aus überblickt man die weite, von der Difffluenz des würmeiszeitlichen Rheingletschers geprägte Talebene mit den randlichen spätglazialen, durch Moränenzüge erkennbaren Gletscherständen in der Walensee-Talung und im Rheintal. Dieser naturgegebene Verbindungsweg von den Alpen her zum Bodensee und zum Zürichsee wurde seit urgeschichtlichen Zeiten schon für den Handel genutzt, verstärkt zur Römerzeit und später. Die Funde von Lavez-Gefässen aus dem Val Malenco in der Römervilla von Sargans, aber auch im römischen Bregenz und am Westende des Walensees lassen den Steinhandel erkennen.

2. Der römische Gutshof von Sargans

Die von Sargans nordostwärts führende St.Galler-Strasse durchschneidet am Ostrand der Stadt einen grossen römischen Gutshof mit Herrenhaus, Bäderhaus und Oekonomie-Gebäuden. Der 1864/65 ausgegrabene Badekomplex und die 1920 untersuchten Oekonomie-Gebäude südlich der Strasse sind heute nicht mehr sichtbar, während das 1967/68 freigelegte Herrenhaus nördlich der Strasse sorgfältig konserviert ist. Der besterhaltene Teil, der an die zentrale Halle anschliessende Nordostflügel, erhielt ein verglastes Schutzdach.

Als Baumaterial wurden für die Mauern Gerölle aus dem nahen Rhein und Bruchsteine aus dem Malm vom Gonzen verwandt. Für den gut erhaltenen Hypokaustboden wurden die Tragpfeiler aus Molasse-Sandstein zugehauen. Da dieses Gestein in der Gegend fehlt, muss Import von Rapperswil oder Rorschach angenommen werden. Auch die Suspensura-Platten bestehen aus ortsfremdem Material, und zwar aus dem hitzebeständigen Verrucano von Mels oder vom Walensee. - Der anstehende Lösslehm wurde im 100 m entfernten, heute verschwundenen Brennofen zu Ziegeln gebrannt; auch die Fussböden aus Kalkzement, Terrazzo und Ziegelsplitt wurden mit Material aus der unmittelbaren Umgebung hergestellt.

Datierung: Ende 1.Jh.n.Chr. bis 270 oder 288 n.Chr.

Bedeutung: Sicherung des Verkehrs durch Verpflegung und Unterkunft für die Händler sowie die Versorgung der Truppen auf der Heerstrasse zwischen Mediolanum (Mailand) und Augusta Vindelioorum (Augsburg).

Lit.: Frei, Benedikt: Der römische Gutshof von Sargans.
Archäolog.Führer der Schweiz, 3. Basel 1971.

3. Das Eisenbergwerk Gonzen

Die Stollenbahn führte uns zunächst zu dem gemütlichen Aufenthaltsraum tief im Berg, wo uns bei einer Stärkung Herr Epprecht und Mitglieder des Vereins "Pro Gonzenbergwerk" die hier einst angewandten Techniken an Hand von Diapositiven vorstellten. Die folgende Führung durch die Stollen zu den Abbaustellen, den Förderungsanlagen, Sicherungseinrichtungen und Maschinen vermittelte eindrücklich das weitverzweigte Netz der Baue und ihre technische Bestückung im Berginnern. Schon die wenigen, durch die Hohlräume verstärkten Geräusche bei der Bedienung der einen oder anderen Einrichtung liess uns den ungeheuren Lärm ahnen, das Dröhnen und Rattern, als das Bergwerk noch in voller Nutzung stand.

Wir bewunderten die Zähigkeit und den Idealismus, mit denen die Mitglieder des Vereins "Pro Gonzenbergwerk" in freiwilliger Fron das Bergwerk wieder begehbar gemacht und die Infrastruktur für die Besichtigungen eingerichtet haben. Hier bekamen wir auch die greifbare Anschauung der Forschungsergebnisse von W. Epprecht, die er uns in der Minaria Helvetica 4a/1984 und 6a/1986 vorgelegt hat.

Lit.: -Epprecht, Willfried: Die Entwicklung des Bergbaues am Gonzen (Sargans).
Min.Helv.4a/1984, S.3-39.
-Epprecht, Willfried: Neues vom alten Bergbau am Gonzen (Sargans).
Min.Helv.6a/1986, S.18-28.
-Epprecht u.a.: Das Eisenbergwerk Gonzen. Geschichte, Förderung und Verhüttung des Erzes; Touristische Erschliessung. Sargans 1984, 52 Seiten u.zahlreiche Bilder, darunter Farbaufnahmen von den "Gesteinen im Gonzen".